Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 45

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Malefizschreiber «Chriesascht»

Der Schneemann

Obwohl Junggeselle und äußerlich von rauher Art, war Malefizschreiber ‹Chriesascht› ein wahrer Kinderfreund. Die Jugend unserer Stadt, vom Erstkläßler bis hinauf zum Gymnasiasten, erkannte in ihm einen Helfer und Schutzgeist, bei dem sie in ihren Schulnöten jederzeit Rat und Beistand holen durfte.

An einem Samstagnachmittag zu Beginn des Winters unternahm Hans Moser, den derben Weichselstock schwingend, die Kalabasse und das Jagdhörnchen umgehängt, mit seinem Dackel ‹Trapp› den gewohnten Ausmarsch. Am Stadtrand führte ihn der Weg an einer Wiese vorbei, auf welcher einige Dreikäsehoch damit beschäftigt waren, den eben gefallenen ersten Schnee zu einem Haufen zusammenzutragen. Obschon ‹Chriesascht› genau merkte, was im Entstehen begriffen war, fuhr er die Rangen mit seiner tiefen, wie aus der Unterwelt kommenden Stimme an:

«Was macht ihr da?»

«Einen Schneemann», antworteten sie erschrocken, bereit, auseinanderzustieben.

«Gut!» knurrte Hans Moser. «Wieviele seid ihr?»

«Sieben.»

‹Chriesascht› nickte und entfernte sich stadtwärts, woher er eben gekommen war. Er betrat einen Bäckerladen, ließ sich etwas einwickeln und erschien nach einer halben Stunde in aufgeräumter Stimmung wieder auf dem Schauplatz, wo der Schneemann unterdessen die ihm gemäßen Formen angenommen hatte.

«Wir sind fertig!» jubelten die Knaben bei seinem abermaligen Auftauchen.

Hans Moser nahm das Werk in Augenschein.

«Nicht schlecht!» brummte er. «Aber eurem Schneemann fehlt etwas Wichtiges, etwas sehr Wichtiges.»

«Was denn? Was denn?» erkundigten sich die Bürschchen.

«Die Mantelknöpfe. Der arme Teufel von Schneemann erfriert euch ja, wenn er seine Pelerine nicht schließen kann. Ihr müßt ihm Knöpfe anbringen.»

Die Knirpse schauten einander fragend an. Sie wußten nicht, wo sie Mantelknöpfe hernehmen, und noch weniger, wie sie diese dem Schneemann anheften sollten.

«Soll ich euch helfen?» fragte ‹Chriesascht›.

«O ja, seid so gut!»

«Nehmt Achtungstellung an und paßt auf, Buben!» befahl er. Damit hob er den Weichselstock und bohrte mit der Spitze sieben Löcher in den Bauch des Schneemanns, in schön ausgerichteter Reihe untereinander; und in jedes der sieben Löcher steckte er einen der beim Bäcker erstandenen Schokoladestengel.

«So, jetzt ist der Schneemann vollendet. Adiö, Lurche!» Es war eine Angewohnheit ‹Chriesaschts›, junge Leute mit Lurch (Amphibie) anzureden.

Vor freudiger Überraschung vergaßen die Knaben, dem davongehenden Moser Hans Dank zu sagen.

Tobias Kupfernagel

Ferien-Erinnerungen

In übernächster Nummer: ‹Die Okarina›.